

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1909. Nr. 440.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 202.

Wagnerspreis für Halle a. S. Preisrichter 3. St. für das Vierteljahr.
Die Sächsische Zeitung erscheint wöchentlich zwölf Mal. — Preis: 10 Pfennige. Einmalige
Courier (Abg. Preisblatt), 3/4. Inseratpreisblatt (Sonntagsblatt), 1/2. Annoncen-Preise.
Zusatz: 158. Reaktions-Zeitung 172. Eing. Nr. Braunhauß.
Verleger: Dr. Walter Oelsen in Halle a. S.

Zweite Ausgabe

Abgabegebühren f. d. sechsstelligen Postzettel oder deren Raum f. Halle u. den Umkreis
20 Pf., auswärts 30 Pf., Resten am Schluß bei reaktionellen Zeitl. die Zeitl. von 10 Pf.
Anzeigen-Kannake u. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Sonntag, 19. September 1909.

Geschäftsstelle in Berlin: Defauerstraße 14.
Telephon Amt VI Nr. 1149.
Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

Unser Kaiser in München.

Ueber den Verlauf der Festlichkeiten aus Anlaß der Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers in München ist in Ergänzung und Fortsetzung unserer letzten Mitteilungen noch folgendes zu berichten:

In dem herrlichen, kunsthistorisch berühmten, festlich geschmückten alten Rathaus, von dessen Wänden die allen Anwesenden herabhängenden, handverarbeiteten, vorzüglichsten Leinwandtücher die Pracht der goldenen Bürgermedaille an den Kaiser trug. In der Schmalkalde war vor einem alten Gobelin der Thron aufgestellt. Zu beiden Seiten nahmen die Vertreter des Magistrats und des Gemeindefollegiums und sonstiger städtischer Behörden Aufstellung. Dem Throne gegenüber im Saalraum die anderen Geladenen. Unter den Anwesenden befanden sich der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, der Staatssekretär des Auswärtigen Reichers von Schoen, der Graf von Stolow, der bayerische Gesandte Graf Lerchenfeld, Oberregimentenmeister Graf May und andere. Um 11 Uhr verließen die Kaiserpaare und die Begleitende das Eintreten des Kaisers vor dem alten Rathaus, an dessen Eingang ihn die Vorhände beider Gemeindefollegien begrüßten. Unter Vorantritt von Herolden, Pagen und Ehrenjungfrauen betrat der Kaiser in der Uniform seines bayerischen Infanterie-Regiments den Saal, während die Klänge eines Feiertags erklangen. Der Kaiser nahm vor dem Throne Platz, Pagen in den Farben der Stadt brachten auf Messen einen kunstvollen Schemel, in dem die goldene Bürgermedaille lag, und die Urkunde.

Hierauf verlas Oberbürgermeister Geheimer Hofrat Dr. von Borst eine Ansprache.

In der Ansprache erinnerte er daran, wie lebhaft vor 15 Jahren die Frage der künftigen Bestimmung der berühmten Gemäldesammlung des Grafen Adolf Friedrich von Schladt die gebildeten Kreise Münchens bewegt habe. Alle Sorgen und Zweifel habe damals Seine Majestät der Kaiser, der erlauchte Erbe des unerschütterlichen Kunstschatzes durch den hochherzigen Entschluß, den Schatz München zu erhalten, in Empfangnahmen unendlicher Freude, inmitten Dankes umgewandelt. Dieser Akt ebener Großmut habe sich nicht darauf beschränkt, der Schatzkammer mit großen Opfern ihr altes Heim zu sichern. Das in den letzten Jahren erhaltene neue, prächtige Gebäude werde die herrlichen Kunstwerke erst in voller Geltung gelangen lassen als ein vom Kaiser selbst geweihtes Symbol der innigen Verbindung Münchens mit Kaiser und Reich. Mit größtem Stolz habe es die Münchener Bürgerchaft erfüllt, daß Seine Majestät sich bei der Westfahrt nach dem letzten Feiertagsabend als Kaiser München begelichte. Eingedenk dieses Kaiserwortes hätten die Gemeindefollegien gewagt, dem Kaiser die goldene Bürgermedaille darzubringen. Sodann fuhr der Oberbürgermeister fort: Daß des deutschen Kaisers Majestät, der hohe Verbündete und Freund unserer allerliebsten Regenten, der kostvolle Repräsentant der Größe und Herrlichkeit der mächtigen deutschen Kaiserkrone, zu dem wir alle in unbegrenztem Vertrauen empfinden, sich München Bürgerchaft überreichen läßt, ist eine Auszeichnung einzig in ihrer Art für unsere Stadt, wie zugleich eine hochbedeutende Anerkennung der Stellung, zu der sich das deutsche Völkchen unter dem Schutze des Deutschen Reiches emporgearbeitet hat. Der Kaiser selbst mit Segenswünschen für den Kaiser als Beherrscher des Reiches, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete der nationalen Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit.

Am Anschluß an die Ansprache brachte der Oberbürgermeister, nachdem er die Medaille übergeben hatte, ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Ehrenjungfrauen mit Kronleuchtentürzen im Haar traten, Hofen stehend, an den Thron heran, während dem neuen Befehl ertönte. Andere Ehrennamen näherten sich dem Thron mit dem Ehrenkruz, und eine von ihnen sprach einen positiven Heilwunsch.

Hierauf hielt Seine Majestät der Kaiser folgende Rede:

Mein lieber Herr Oberbürgermeister, Meine Herren des Magistrats! Nehmen Sie meinen aufrichtigen Dank für Ihre freundlichen Worte und für den herrlichen Willkommen in diesem ehrwürdigen Rathaus entgegen! Mir besonderer Freude weile ich stets in Ihrer Stadt, an der ich erlaube, was ein Ihr hochwürdiger König Ludwig I. sich als Aufgabe gestellt hatte: Es müsse dahin kommen, daß niemand Deutschlands Kunde, der nicht München gesehen habe. Wie glänzend sich Ihre Stadt unter der segensreichen Regierung Meines geliebten und verehrten Freundes, Seiner Königlichen Hoheit des Prinzregenten, entwidelt hat, wie vor allem auch unter seinem Schutze die Kunst ein freudiges Leben führt, dafür bietet Ihre lobbare Rede einen neuen Beweis — Mir lobbar vor allem auch in dem Sinne, daß sie in so künstlerischer Form der freundschaftlichen Gesinnung Ausdruck gibt, die Wir das „Münchener Kind“ entgegenbringen. Es war mir eine hohe Freude, der Stadt München einen Beweis für die Herzlichkeit der Gesinnungen, die Ich für sie hege, dadurch geben zu können, daß Ich die in Meinen Besitz übergegangene Samm-

lung des Grafen Schladt dauernd Ihrer Stadt erhalten habe. Mit aufrichtiger Genugtuung nehme Ich daher gerade in dem Augenblick, da Ich der Schatzkammer eine kleine Stätte auf Münchener Boden bereitet habe, die Ehrenmedaille als Bürger der Stadt München entgegen. Ich weiß Mich eins mit den vaterländischen Gesinnungen des Münchener Bürgertums, auf das ganz Deutschland von der Meeresküste bis zu den bayerischen Bergen ein Recht hat, stolz zu sein. Nachmals sage Ich Ihnen, Mein lieber Herr Oberbürgermeister und Meine Herren des Magistrats, Meinen herzlichsten Dank, daß Sie Mir diese Freude bereitet haben, und damit erhebe Ich den von schönen: Münchenerinnen gereichten Pokal und trinke auf das Wohl des lieben herrlichen Münchens.

Der Kaiser ergriff hierauf den Ehrenpokal und trank auf das Wohl Münchens. Während leiser stimmungsvoller Gesang den Saal durchtönte, ließ der Kaiser die Magistratsräte, die Mitglieder des Gemeindefollegiums und eine Reihe anderer Herren sich vorstellen und begrüßte u. a. auch den Professor Emanuel von Seidel, den Erbauer des Rathauses Professor Hauberrisser und den Vorstand des deutschen Museums, Oscar von Miller.

Hierauf begab sich der Kaiser, geführt von den beiden Bürgermeistern zu Fuß über den Marienplatz nach dem neuen Rathaus, rechts und links geleitet von Edelknaben und Pagen. Der Marienplatz und ebenso die Fenster und Dächer der angrenzenden Häuser waren dicht mit Publikum besetzt, das in brausende Schreie ausbrach. Janaren, von den Zinnen des Rathauses begrüßten den Kaiser. Er betrat den großen Hof des Rathauses, dessen Fenster und Giebel ebenfalls dicht mit Ehrenwünschen gefüllt waren. Münchener Männergesangsvereine trugen eine Hymne vor. Der Kaiser beschäftigte mit größtem Interesse die wundervolle Architektur und begab sich dann zu Wagen unter erneuten Hochrufen des Publikums nach der Residenz.

Die Einweihung der Schatzkammer.

Nach dem Frühstück in der preussischen Gesandtschaft wurde die neue Schatzkammer eingeweiht. Hierzu hatte sich eine illustre Gesellschaft eingefunden, darunter außer den Mitgliedern der Behörden und zahlreichen Vertretern des bayerischen Hofes hervorragende Münchener Künstler und Schriftsteller unter ihnen der große Dichtergänger, Paul Schie, Ganschöfer u. a. Der Kaiser und der Prinzregent betraten kurz nach 2 Uhr den Verordnungsaal der Schatzkammer vom antiken Musikzimmer aus.

Die Rede, mit der der Kaiser die neue Schatzkammer in München, dem Prinzregenten von Bayern übergab, hatte folgenden Wortlaut:

Wollen Sie, Königliche Hoheit mir herzlichst gefallt, Sie in den neuen Sälen der Schatzkammer willkommen zu heißen. Der alte gotische Bau ist allmählich dem Zahn der Zeit erlegen und die schöne Sammlung der größten Sächsischen Kaiser hat in neue Räume überführt werden müssen. In harmonischer Umgebung und in künstlerischer Beleuchtung wird sie sich nunmehr den Besuchern zeigen können. Möge der Münchener, dem sie ans Herz gewachsen ist, und der Fremde, der in den Mauern der gastlichen Kunststadt weiß, Freude und Erbauung beim Studieren der Galerie empfinden. Die Sammlung sei aber zugleich den Besuchern ein Wahlsitz für die Beurteilung der jetzigen Kunst; sie zeigt, daß der Künstler die schöne Aufgabe hat, nicht nur die Vorformnisse im alltäglichen Leben in einer zum Teil drastischen, sensationellen und abstoßenden Form zur Darstellung zu bringen, sondern vielmehr unter dem Einfluß der Poesie mit reinem Sinn und vornehmer Auffassung, die Fänge des Ideals in der Kunst, seine Zeitgenossen über die Mißere des alltäglichen Lebens emporzuheben und das schöne freie Gefühl des Volkes zu pflegen und zu hüten. Ich danke Sie, Königliche Hoheit für Ihr Erscheinen am heutigen Tage und bitte Sie, Königliche Hoheit, nunmehr die Galerie für eröffnet zu erklären.

Auf die Ansprache des Kaisers erwiderte der Prinzregent:

Sie, Majestät bitte ich, meinen tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen für die Beweise gütiger Gesinnung, mit denen Sie, Majestät Bayerns Hauptstadt wiederholt beehrt haben. Der hochherzigen Entschloßung, die kostbare Gemäldesammlung des Grafen Schladt in München zu belassen, haben Sie, Majestät einen weiteren Akt der kaiserlichen Wohlthätigkeit bewiesen. Nach den Anmerkungen Sie, Majestät, die der Sammlung ein neues Heim zu schaffen, dessen Räume wir schon mit Bewunderung betrachten, und das die künftige der Schatzkammer in bisher ungehöriger Schönheit zur Geltung bringt. Sie, Majestät sind auch noch persönlich nach den Anregungen des Münchens herbeigekommen, um die neue Galerie der Öffentlichkeit zu übergeben. Indem ich mit Freude der gütigen Anweisung Sie, Majestät nachkommen, erlaube ich die Schatzkammer hiermit für eröffnet und besuche meinen und der Münchener Dank zusammen in den Ruf:

Seine Majestät, der deutsche Kaiser und der König von Preußen lebe hoch!

Hierauf brachte Seine Majestät der Kaiser ein Hoch auf den Prinzregenten aus. Darnach folgte ein Rundgang durch die Galerie.

Die große Hofball.

Sonabend abend fand im Hofballaal der Residenz eine große Hofballfeier statt, bei der sämtliche Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, Prinz Ernst August zu Braunschweig, Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen, Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, Staatssekretär von Schoen, sowie eine ausserordentliche Gesellschaft zugegen waren. Der Kaiser führte die Prinzessin Ludwig. Im Verlaufe der Tafel brachte der Prinzregent folgenden Trinkspruch aus:

Es gereicht mir zur doppelten Freude, Sie, Majestät heute als meinen Gast herzlich willkommen zu heißen, nachdem ich mir leider verjagen mußte, bei den großen Manövern, an denen auch die bayerische Armee Anteil genommen hat. Sie, Majestät, befindet sich begrün. Mit hoher Genugtuung hat es mich erfüllt, aus dem Munde Sie, Majestät zu vernehmen, daß die bayerischen Truppen hierbei ihre Tüchtigkeit und Schlagerfertigkeit aufs neue bewährt haben. Meinen Dank und meine Freude über den Besuch Sie, Majestät gebe ich Ausdruck, indem ich meine Gäste auffordere, einzutreten in den Ruf: Seine Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen, mein treuer Freund, lebe hoch!

Auf die Rede des Prinzregenten erwiderte der Kaiser: Sie, Königliche Hoheit herzlichsten Worte haben Mich tief gerührt. Zugleich drängt es Mich, Meiner Freude Ausdruck zu geben über die Teilnahme der ersten bayerischen Armee an den diesjährigen Manövern unter der bewährten Führung der Königlichen Hoheit des Prinzen Leopold. Es hat mich sehr erfreut, so zahlreiche bayerische Prinzen, vor allem die Königlichen Hoheiten die Prinzen Ludwig und Rupprecht, im Manövergelände begrüßen zu können und zugleich von neuem zu sehen, wie die bayerischen Truppen sich auch im Frieden ihrer rühmlichen Vergangenheit würdig zeigen. Indem ich Sie, Königliche Hoheit hierzu beglückwünsche, erhebe ich Sie, Königliche Hoheit auf die Gesundheit Sie, Königlichen Hoheit und des Völkens und Gedeihens des ganzen Deutschen Reiches, sowie des teuren, erlauchten Hauses Wittelsbach.

München im Auslande.

Es frucht in den Grundbesitz der englischen Weidherdschaft. Nach der Gewalttat des indischen Freiheitskämpfers, die ein großes Licht auf die bereits unentwärtliche englische Autorität in Indien warf, zeitigte der kürzlich beendete jüngerapptige Tag den Aufruf zur offenen Empörung gegen das britische Interregnum. Und die am meisten aufreizenden Anklagen und die schärfsten Worte wurden von einem englischen Sozialisten und einem irischen Mitgliede des britischen Unterhauses geäußert. Alle diese Vorgänge zeigen, was die Engländer beim Ausbruch eines Krieges mit einer europäischen Kontinentalmacht von seinen reichsten Kolonien zu erwarten hat. Die Hilfe, welche es andererseits von seinen großen Siedlungskolonien erhalten könnte, fällt demgegenüber kaum ins Gewicht. In Südamerika verhält das Vordringen sich die führende Rolle zu sichern, Australien hängt von einem japanischen Einfall und Kanada sieht seine Existenz durch das nächstfolgende vordringende Japan immer mehr bedroht, das ihm sogar den „wertvollen“ Besitz des Nordpols streitig macht. Die Konzentration der englischen Flotte in der Nordsee hat die Vormacht der englischen Flotte auf den Weltmeeren zurückgedrängt, der Bau von Dreadnoughts die eigene alte Flotte entwertet, da es den Bau von fremden Dreadnoughts verurteilt und den englischen Vorrang in den Flottenflotten fast beseitigt hat. Nehmen wir noch hinzu, daß die Bemühungen, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, jetzt eifriger sind, daß die Erfahrung der österreichischen und der italienischen Flotte langsam und sicher Englands Stellung im Mittelmeer erschüttert und daß die chinesisch-japanische Verständigung Albin auch in Asien zur Bescheidenheit zwingt, so sehen wir deutlich, wie berechtigt die englischen Befürchtungen um das Schwanden seiner Segenome sind. Die Konserwativen und Unionisten haben die Gefährlichkeit der Lage längst erkannt, aber Lord Chamberlain geniale Gedanke der wirtschaftlichen Zusammenfassung Englands mit seinen Kolonien hat sich noch nicht durchgerungen. Noch herrscht St. Manchester — aber seine Stunde hat geschlagen, Nord Manchester, einmal überleben Premierminister und Parteiführer, hat sich von seinen der Demokratie verfallenen Parteifreunden losgelöst, und das Oberhaus steht in seiner großen Wehrheit hinter ihm.

In einer noch größeren Bedrängnis befindet sich das russische Weltreich. Seit seiner Zurückdrängung vom Stillen Ozean und seit der Revolution ist das alte

starke autokratische Regime befähigt, ohne daß das neue Regime es nach außen oder innen hätte gleichwertig erreichen können. Aufblond steht jetzt inmitten der zurzeit stärksten Militärmächte: Deutschland und Oesterreich-Ungarn im Westen, Japan und das sich ihm anschließende, aus taufendjährigen Schicksal erwachende China im Osten und die fruchtbringende, regenerierte Türkei im Süden. Das neue ist ihm da, daß sein alter englischer Widersacher sich jetzt für seinen Freund ausgibt! Für beide hat die Stunde geschlagen, die ihre Genenomie befreit. Der Versuch, den die Vereinigten Staaten unternehmen, sich durch ein Gemisch von englischer Rücksichtslosigkeit und russischer Brutalität eine neue Weltgenenomie zu sichern, dürfte an der Wachsamkeit der anderen Mächte scheitern. Außerdem trägt diese Verfahren schon bei seiner Entstehung so deutliche Spuren der Degeneration, daß es kaum ernstlich zu fürchten ist.

Anwärtend schreitet der veränderte Ausbaubau der deutsch-österreichisch-ungarischen Grundrissigkeit rüstig fort. Innerhalb der schwarz-weißen Wäpfe sind alle Kräfte eifrig bemüht, den deutschen Charakter der deutschen Handeltreiberei zu wahren, und der christlich-sozialen Parteiführer Dr. Kueger hat einen Gelegenheitsaufsatz eingebracht, der ihren deutschen Charakter geltend zu machen soll. In seiner Annahme ist nicht zu zweifeln. Da der Wiener Oberbürgermeister zu den politischen Zeitungen des Kronprinzen Erzherzog Franz Ferdinand gehört, sieht man, daß auch der kommende Herrscher Oesterreichs sich als deutscher Kaiser bilden wird, und den deutschen Charakter des Kaiserthums wahren wird.

In Griechenland hat sich die Lage noch nicht geklärt. Man scheint vor den äußersten Schritten zurück zu fürchten, doch sie die Abkündigung des ganzen Königreiches noch sich ziehen dürften. Das würde aber den Ruin des Landes bedeuten, da dies, der dynastischen Stützen und Beziehungen beraubt, der Türkei vollends preisgegeben wäre.

Zum Schluß des Kaisermandats.

Der Kaiser hat an den Prinzen Leopold von Bayern folgendes Handschreiben gerichtet: Es hat mir zur besonderen Freude gereicht, während der diesjährigen großen Herbstjagden den Oberbefehl über die rote Partei in die Hände Eurer königlichen Hoheit, des in Krieg und Frieden bewährten Führers, legen zu können und zugleich einem Teil meiner Truppen dabei Gelegenheit zu bieten, Schulter an Schulter mit Bayerns Söhnen unter dem Befehl Eurer Hoheit zu stehen. Eure königliche Hoheit haben die mit der Uebertragung des Oberbefehls gestellte Aufgabe glänzend gelöst, und ich bin herzlich erfreut, Eure königliche Hoheit zu diesem Erfolge aus wärmste beglückwünschen zu können.

Der Prinzregent hat in einem Handschreiben dem Prinzen Leopold seinen wärmsten Dank und herzlichsten Glückwunsch ausgesprochen.

Der Prinzregent hat in einem Armeebefehl an den Kriegsminister seine Freude darüber ausgesprochen, daß die Leistungen der bayerischen Armee während des Kaisermandats das uneingeschränkte Lob des deutschen Kaisers gefunden haben.

Zum Besuche des Reichskanzlers in Wien.

Das Wiener „Fremdenblatt“ meldet, wie bereits mitgeteilt wurde, Reichskanzler von Bethmann Hollweg wird am Montag um 11 Uhr vormittags in der Hofburg vom Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen werden.

Aus Anlaß der bevorstehenden Ankunft des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg bringen die nachgehenden Blätter in Wien sehr beachtenswerte freundliche Begrüßungsartikel.

Die „Neue Freie Presse“ führt aus: Der wichtigste Teil seiner schweren Aufgabe ist, das Bündnis mit Oesterreich-Ungarn zu pflegen. Dieses Bündnis ist ein Bündnis, das er nun schon als vierter übernimmt. Es ist für jeden der beiden Teile ein Kapital, das durch Zinsen und Zinseszinsen angewachsen ist. Dieses Bündnis hat sich seine Macht gezeigt, und der neue Reichskanzler findet daher eine besonders günstige Empfangsstimmung vor. Er wird sich dem Freunde seines Kaisers vorstellen und wird sich hier in einer Umgebung finden, die ihn in Herzlichkeit und Sympathie aufnehmen wird.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Der kurz beschlossene Vertrag ist durch das Bündnis von Wien, es ist die Politik der Wiederherstellung der Beziehungen gegenüber Oesterreich-Ungarn. Herr von Bethmann Hollweg, ein demüthiger und intellektueller Erbe dieses Gedanken, wird in Wien die herzlichste und freundschaftlichste Aufnahme finden und das wollen, der ihn sendet, um der Nation willen, deren Angelegenheiten er führt und ganz gewiß auch um seiner selbst willen.

Das „Deutsche Volksblatt“ sagt: Bei der Unmöglichkeit der freundschaftlichen Beziehungen der beiden verbündeten Herrscher, sowie bei der starken Interessengemeinschaft der beiden Reiche ist dieser Besuch etwas ganz Natürliches. Gerade in dieser Selbstverständlichkeit liegt aber auch eine politische Bedeutung, denn er führt die unabweisbare Festigkeit des gegenwärtigen Bündnisses, das das Deutsche Reich mit Oesterreich-Ungarn verknüpft.

Die Truppenversorgung in Frankreich.

Schon seit längerer Zeit widmet man sich in Frankreich der überaus wichtigen Frage der Versorgung der Truppen mit Fleisch im Felde. Bekanntlich hat Professor Roux, Direktor des „Institut Pasteur“, kürzlich ein Verfahren erfunden, durch welches vermittelst Injektionen frischgeschlachtetes Fleisch 8 Tage lang in durchaus genießbarem Zustand erhalten werden kann. Vom Kriegsministerium angeforderte praktische Versuche nach dieser Richtung haben die Angaben des Gelehrten in vollem Umfange bestätigt. Es soll damit erreicht werden, daß im Kriegsfalle frisches Fleisch vermittelst der Eisenbahn nach den im Aufmarschgebiet angelegten Magazinen gebracht und von hier aus durch Wagen den Truppen in die einzelnen Kantonnements nachgeführt wird. Diese Transporte erscheinen der Herstellungsart namentlich in allen den Fällen von besonderem Werte, wo die örtlichen Fleischquellen nicht ausreichen, die Truppen mit frischem Fleisch zu versehen.

Nach in weit höherem Maße als die Versorgung mit frischem Fleisch bedürftigen die französische Heeresleitung

die Maßnahmen, die zu treffen sind, um die Truppen im Felde mit gefrorenem Fleisch zu versorgen. Einen sehr lehrreichen Vortrag über dieses Thema hat kürzlich der Professor Mathias an der Universität von Toulouse in Gegenwart des kommandierenden Generals des 17. Armeekorps und zahlreicher Offiziere dieses Korps gehalten, dem die nachstehenden Angaben entnommen sind.

Der Vortragende ist davon ausgegangen, daß, um eine Armee von etwa 1 000 000 Mann mit frischem Fleisch zu ernähren, täglich etwa 3000 Ochsen oder 14 000 Hammel notwendig sein würden. Zum Unterhalt dieser großen Viehmengen sei nicht nur ein zahlreiches Personal und ein großer Futtervorrat notwendig, sondern die Gefahr bestände auch, daß trotz aller Vorkehrungsmaßnahmen bei der Ansammlung von so viel beträchtlicher Viehmengen Seuchen und andere ansteckende Krankheiten eingeschleppt würden. Diese Unzulänglichkeiten und Gefahren würden zum großen Teil beseitigt oder verhindert durch die Verwendung frischen Fleisches, das durch die Kälte in genießbarem Zustande erhalten werde. Denn in der Tat kalte die Kälte das Auftreten von Wirttröben auf und verhindert die Fäulnis. Auf der anderen Seite sei es vermittelst der Kühlmagazine, die weitab vom Kampfgebiete angelegt werden müßten, möglich, weit größeren Nutzen von Schlachtvieh zu ziehen, als wenn dieses in geringer Entfernung vom Feinde untergebracht und hier geschlachtet werden müßte. Denn die Eile und die Unsicherheit der Operationen hätten naturgemäß eine gewisse Unruhe zur Folge und nötigen häufig zu anstrengenden Märschen, die das Vieh angreifen. Das Erkalten werde erreicht durch einen fortgesetzten Luftzug frischer und trockener Luft, die auf künstlichem Wege durch Chlorid erzeugt werde. In Anwendung sei entweder das europäische System, bei welchem die Apparate an der Decke angehängt werden, oder das amerikanische System, bei dem sie längs der Wände angebracht sind; das letzte sei nach den bisherigen Erfahrungen das bessere.

Je nachdem nun das Erkalten längere oder kürzere Zeit fortgesetzt werde, erreiche man Abmildung oder Gefrieren. Erhaltenes Fleisch könne drei Wochen lang in genießbarem Zustande erhalten werden, dagegen sei gefrorenes Fleisch noch bis zu zwei Jahren brauchbar. Am letzten Falle werde das Erkalten bis auf 20 Grad gebracht, alsdann, wenn das Fleisch durch und durch gefroren und nur noch eine feste Masse bilde, erhalte man es in diesem Zustande bei einer Kälte von fünf bis sechs Grad.

Verschiedene unter dem Vorhitz des Generals Delambre angestellte Versuche haben ergeben, daß selbst nur erkaltes Fleisch auch bei ärchter Hitze sieben Tage lang in gewöhnlichen offenen Eisenbehältnissen befördert werden könnte, ohne daß das Fleisch irgend etwas an seiner Nährkraft verloren hätte. Diese Dauer der Brauchbarkeit würde voraussichtlich eine noch viel größere sein, wenn man eigene, mit Kühlwagen betriebene Züge benutzen würde. Sie würden eine Art sehrbare Feldkitchen darstellen.

Besonders zahlreich seien die Kühlmagazine in Deutschland. Insgesamt zähle man dort 300; darunter sei besonders erwähnenswert eine Anlage in Magdeburg, die für 800 000 Hammel eingerichtet sei. In Frankreich seien im ganzen nur drei ähnliche Viehhöfe mit Kühlmagazinen vorhanden, je eine in Dijon, Calmar und Marseille, zwei weitere seien im Bau in Buteaux und in Boyron. Dieser große Unterschied in den beiden Ländern sei unvollkommen verständlich, als es doch ein Fraujoze, M. Charles Ledebere, gewesen sei, der diese ganze Industrie durch die Herstellung von Modellen amerikanischer Kühlmagazine in den vorerwähnten Art angulehen. Auf diese Weise werde jedes Armeekorps in die Lage versetzt, selbstständig für seine Fleischbedürfnisse Sorge zu tragen. Ein weiterer Vordringungspunkt könne vorzunehmen, die beim in Kriegsfalle eine Art Hauptkitchen bilden sollten.

Der Vortragende hat dann am Schluß seines eingehenden Vortrages darauf hingewiesen, daß der Bau solcher Kühlmagazine nicht allein der Armee, sondern dem ganzen Lande nützlich kommen würde, denn das Fehlen dieser Anlagen sei ganz besonders der Grund, daß die Ausfuhr von frischer Butter und Eiern, die eben die Höhe von 80 000 000 erreicht habe, in ganz auffallendem Umfange vom Jahr zu Jahr zurückgegangen sei.

Zum schwedischen Generalstreik.

Eine der letzten Veranlassungen zu dem großen Massenstreik der schwedischen Arbeiter seien die Differenzen, die in der schwedischen Celluloseindustrie eingetreten waren. Es handelte sich um neue Lohnvor schläge der Unternehmer in 11 Fabriken. In zwei Fällen ist inzwischen der Streit beigelegt, in neun Fällen jedoch er noch. Die neuen Unternehmer vor schläge sind von der schwedischen Arbeiterklasse als der Versuch einer allgemeinen Lohnherabsetzung aufgefaßt worden. Diese Auffassung, die in der schwedischen Arbeiterpresse verbreitet worden ist, ist nur in der letzten Zeit von einer viel gelebten deutschen Zeitung zu der übrigen gemacht worden. Demgegenüber weist Dr. Länger, der sich zum Studium des Generalstreiks mehrere Wochen in Schweden aufgehalten hat, in einem ausführlichen Aufsatze in der „Deutschen Industriezeitung“ nach, daß von einer generellen Lohnherabsetzung auch in der Celluloseindustrie nicht die Rede sein kann. Es wird hier an der Hand eines ausführlichen Materials dargelegt, daß, wo es sich um eine neue Tarifberechnung handelt, den Arbeitern der bisherige tatsächliche Gesamterdienst garantiert worden ist; wo aber vereinzelt wirkliche Lohnreduktionen vorgeschlagen werden, sieht sie auf die eine oder andere Fabrik beschränkt, bei welcher sich auf Grund besonderer Verhältnisse eine Annäherung an das Durchschnittsniveau nötig macht, oder sie sind innerhalb der Fabrik zum Ausgleich und im Interesse einer gerechten Lohnverteilung nötig. Die Gesamterhebung der Lohnregelung beschränkt in keiner Fabrik eine Herabminderung der Gesamtlohnsumme. Daraus hat sich auch der staatliche Vergleichsamt, der Staatsnotar Cedeborg, der ja jetzt so erfolgreich zur Beilegung des Generalstreites beigetragen hat, überzeugt, denn seine Vorschläge

tiefen auf die Empfehlung der Unternehmervorschläge hinaus. Die Arbeiter nahmen nur zwei von seinen Vergleichsvorschlägen an, lehnten aber die Vorschläge betreffs der übrigen neun Cellulosefabriken ab. Die Aufgabe, die Prüfung der Unternehmervorschläge durch den staatlichen Vergleichsamt, ist bisher in der Presse kaum erwähnt worden, und doch erscheint sie für die Beurteilung der Schlichte außerordentlich wichtig. Genao verdient es Beachtung, daß der schwedische Arbeitgeberverein, als es sich um Vermittlungsversuche betreffs fünflicher schwebender Konflikte handelte, sechs Vorschläge der Vermittlung annahm, die Arbeiter dagegen nur drei und auch diese nicht ganz bedingungslos. Man wird hiernach von einer besonderen Streitigkeit, die auf Seiten der Unternehmervorschläge liegt, wohl nicht sprechen können.

Deutsches Reich.

* Zur Reichstagserversammlung Koblenz. (Nächstes Meeting.) Bei der am 14. September im Westfälischen Koblenz, Ost. Vorkommenden Reichstagserversammlung erteilten Senatpräsident Wellstein aus Hamm (Zentrum) 14 244, der Generalsekretäre Haas aus Köln (Soj.) 2847 Stimmen.

* Ablehnung des gemeinsamen Schulinteresses. Wie aus Berlin gemeldet wird, hat der Minister die vom bürgerlichen Reichstagspräsidenten Haas aus Hamm (Zentrum) 14 244, der Generalsekretäre Haas aus Köln (Soj.) 2847 Stimmen.

* Petition der Pöbelsozialisten. Die Pöbelsozialisten Petitionen, die es sich zum Ziele gesetzt haben, die Petitionen und Schreivorkommen zu unterstützen, haben an den preussischen Staatsminister eine Petition gerichtet, in der um Erhöhung des staatlichen Unterhaltungs, ferner gebeten wird, Begünstigt wird dies mit der Erhöhung der Schreivorkommen durch das neue Besoldungsgehalt.

Ausland.

* Russland. Die Petersburger Blätter widmen der Jahrhundertfeier der Eroberung von Finnland Gedächtnisartikel; Freitag fand in Frederikshavn ein Festgottesdienst statt, sowie eine Trauerfeier für Kaiser Alexander I. und die damals gefallenen Krieger. In Helsinki fand die Grundsteinlegung für eine Kapelle zum Andenken an den Friedensschluß statt.

* Türkei. Ein anglo-egyptisches Syndikat hat eine Aktiengesellschaft gegründet unter dem Titel Hesperus Corporation. Das Syndikat wird in Konstantinopel eine Handelsbank errichten und verhandelt wegen Uebernahme einer Stabtanke in Höhe von einer Million Pfund. Es bemüht sich ferner um die Konzession zur Errichtung von Dampfschiffen.

Bei der Verfolgung der Arnauten von Luma-Nobrina bestand Schawid Pascha einen blutigen Kampf, wobei die Arnauten 60 und die Türken 18 Mann, darunter, wie es heißt, auch Offiziere verloren haben. Schawid Pascha zog zwei weitere Bataillone heran und setzte die Verfolgung energig fort.

Die Luftschiffahrt.

Zur Zepellinfahrt nach Düsseldorf. Die Luftschiffbau-Gesellschaft Zepppelin gibt bekannt: Die Fahrt des „Zepppelin III“ nach Düsseldorf, wird heute, Sonntag, morgen von Frankfurt a. M. aus angetreten werden. Die durch die Sonntags am Freitag verursachte Verjüngung der Fahrt auf Sonntag hat folgende Änderungen des ursprünglichen Planes nötig gemacht: Der Weg wird zunächst von Frankfurt aus über Weimar, Siegen, Elpe und Weidol nach Lüdenscheid gehen. Wenn die Wind- und Wetterverhältnisse so günstig sind, daß die Ankunft in Lüdenscheid spätestens am Freitag erfolgt, so wird dann eine Schleifenfahrt über Siegen, Dortmund, Bochum, Essen, Mülheim a. d. Ruhr und Duisburg nach Düsseldorf ausgeführt werden. Ansonsten wird direkt von Lüdenscheid nach Düsseldorf gefahren werden. Eine Landung ist nirgends, auch in Essen nicht beabsichtigt. Spezielle Wünsche bestimmter Gemeinden können keine Berücksichtigung finden, und es wäre nicht mehr zweckmäßig, wenn man die Zepppelin-Gesellschaft nicht mit derartigen Anliegen belästigen würde.

Zu Dr. Wrights Flügen in Berlin. Dr. Wright unternahm am getrigen Comabend mit Kapitän Engelhardt einen Flug von 1 Stunde 37 Minuten Dauer. Er stellte damit einen neuen Weltrekord für den Flug mit einem Passagier auf.

Nachdem Wright Comabend vormittag den Weltrekord für den Passagierflug, den er selbst aufgestellt hatte, um 22 Minuten gelassen hatte, verließ er am Nachmittag bei seinem letzten Berliner Flug, einen neuen Angriff auf den von Baron de Solenhofen Daurerred. Beim ersten Aufstieg er geschah nach wenigen Minuten zum Landen genötigt, da eine Verbindungsstange am Führerisch gelockert hatte. Beim zweiten Aufstieg verließ er 1 Stunde 44 Minuten 43 Sekunden in der Luft, mußte jedoch aus Mangel an Kühlmasser niedergehen, so daß der Daurerred des Flug nicht gebrochen wurde. Nach Beendigung des Fluges verabschiedete sich das außerordentlich zahlreich erschienene Publikum mit stürmischen Kundgebungen von Wright.

Letzte Telegramme.

Zur Diskontierung der Reichsbank. Berlin, 18. Sept. Der Zentralauschuß der Reichsbank ist für Montag vormittag einberufen worden. Es wird eine Diskontierung von 1/2 Prozent erwartet.

Die Cholera in Opatowen. Königsberg, 18. Sept. In Opatowen bei Ruß im Kreis Heideburg wurden zwei Cholerafälle bakteriologisch festgestellt. Eine Person ist bereits gestorben, die andere ist isoliert. Die Behörden haben alle Sicherheitsmaßregeln getroffen.

Die Türkei und Deutschland.

Konstantinopel, 19. Sept. Die politische Kreise bringen der Nachricht von einer Unterredung des deutschen Reichsboten mit dem französischen Vorkämpfer Gambon über die innere Lage der Türkei, lebhaftes Interesse entgegen und begrüßen mit großer Befriedigung die Ausrückung des Reichskanzlers, man müsse dem neuen System Zeit gönnen, sich zu konsolidieren.

Gedenktage.

- 20. September. Der Weltumsegler Fernando de Magelhaens segelt mit fünf Schiffen von St. Lucas ab. 1738. Der Patriot Joachim Neibelbeck geboren. 1792. Schlacht bei Wagram. 1863. Der Sprachforscher Jakob Grimm gestorben. 1870. Einnahme Roms durch die Italiener. Ende der weltlichen Macht des Papstes. 1886. Die deutsche Kronprinzessin Cecilie geboren. 1898. Der maritime Dichter Theodor Fontane gestorben.

Tagespruch: Klar die Augen, stark die Hand, Freu dir selbst, dem Vaterland, Lieber brechen als sich hängen, So muß Recht und Recht liegen. Adolf Pichler.

Halle'sche Nachrichten.

Halle a. S., den 19. September. Zum besprechenden Umzug.

Der Umzug steht vor der Tür. Die letzten 14 Tage bringen viele Arbeit und Hektik. Es ist kein leichtes Stück, alle Möbel, alles Hausgerät, alle Bücher und Sachen heranziehen, zu säubern und auszubessern. In jedem Hause gibt es allerlei, was man seit Jahren, oft Jahrzehnten mitgebracht, und doch wenig man nicht warman. Man hat keine Verwendung dafür, aber man hat es immer aufgehoben. Es fällt die Kumpellammer, die Bodenlammern, die Keller und oft auch die Stuben. Bücher, die man nicht mehr liebt, die aber die Regale und Schränke füllen, Stühle und Tische, die nicht mehr ganz heiß sind, Schränke und Kommoden, Bettstellen, Kleider, Anzüge, Wäsche, Stiefel — was könnte nicht alles genannt werden! Es ist eigentlich eine rechte Last. Soll es wieder eingepackt werden? Soll es wieder auch in der neuen Wohnung den Platz wegmachen? Manah einer sieht jetzt aus einer größeren in eine kleinere Wohnung. Die Kinder sind aus- geflogen, er braucht nicht mehr den vielen Raum. Aber die Sachen — wohin damit? Diese Zeiten sollen ein Hinweis darauf sein, daß das, was vielen unsren Lesern zur Last ist, was sie entbehren können, wo für sie absolut keine Verwendung haben, zu etwas nützen und vielen helfen kann. Die Prozedur in der Umzug unserer Halle'schen Stadtmission, Waisenplan Nr. 3-5, hat für all bereit Verwendung. Man packe die betreffenden Sachen zusammen. Eine Karte oder Telefonanruf genügt, dann kommt der Wagen der Arbeitsstätte der Stadtmission und holt alles ab. Und zwar alles; defekte Sachen und gut erhaltene, nichts ist ausgeschlossen. Die Gegenstände werden in der Stadtmission ausgebessert, zum Verkauf gestellt und dienen so einmal vielen. Die gebrauchten können, was anderen eine Last ist, und dann dem großen sozialen Wert der Stadtmission. Der kommende Winter wird wieder viel Brot bringen. Möge dieser Hinweis viele Helfer finden, die durch ein Gedenken an die Prozedur in der Stadtmission vielleicht sich selbst befreien und ihre helfen!

- Vom Privat-Seminar für Kindergärtnerinnen und Erzieherinnen, Satz 13. Aus Anlaß des Herbstfestes werden Dienstag, den 21. und Mittwoch, den 22. September, vormittags von 10-12 Uhr und nachmittags von 2-5 Uhr im Seminar die technischen Arbeiten der abgehenden Seminaristinnen (Kinderanzüge und Krabbelarbeiten) ausgestellt. Auf die kleine Ausstellung von Arbeiten, die von vielen Fleiß und Geschick zeugen, wird besonders aufmerksam gemacht.

- Von der Katamorphischen Gesellschaft. Montag, den 20. September, abends 8½ Uhr findet im Kolonialzimmer des Reichshofes eine Sitzung mit Vortrag und Demonstrationen statt. Wasie sind willkommen.

- Von der Deutschen Reichsfestschule in America. Eine interessante Photographie der jüngsten Festschule zu Suere, der in America bestehenden Ortsgruppe, des Verbandes Halle-Thüringen der Deutschen Reichsfestschule, die unter der Oberleitung des Herrn Dr. Weise, eines Halleners, stehen, ist jetzt im Schaufenster des Zigarrengeschäfts von Kibing, Ecke Marktplatz und Schmeerstraße, ausgestellt. Man sieht auf der Photographie den Reichmeister mit beiden Reichsmeisterabzeichen, vor ihm ein großes Rappon in den deutschen Farben mit der Aufschrift: D. R. F. S. (Deutsche Reichsfestschule) und darunter das Wort Suere, der Name des Ortes. Rechts sitzt ein Ausländer, mit einer der bekannten Sammelkarten der Reichsfestschule; links Herr Dr. Weise, der Generalbevollmächtigte des Verbandes Halle-Thüringen für America. Dem Verband Halle-Thüringen gehen bekanntlich fortgesetzt reiche Geldmittel aus America zu. Herr Dr. Weise ist jetzt zu einem Besuche Europas herüber unterwegs, er wird in der nächsten Zeit in Halle von der Reichsfestschule erwartet.

- Ein Unfall im Betriebe der Straßenbahn. Sonnabend abend gegen 6 Uhr rief auf dem Markt der Oberleitungstrahl der Straßenbahn. Der Draht löste herunter und fiel, wie uns mitgeteilt wird, eine vorübergehende Frau so heftig auf den Kopf, daß man sie in einer Drohke nach ihrer Wohnung bringen mußte.

Provinz Sachsen und Umgebung.

- Delitzsch, 17. September. (Ueberlandzentrale.) Die Verträge zwischen den ersten 40 Gemeinden und Gutbesitzern des Kreises Delitzsch und der Leipziger Eisenbahn-Aktiengesellschaft wegen Versorgung elektrischer Energie sind nunmehr vollzogen und vom Kreisamt schriftlich genehmigt. Die Abstellungen zur Herstellung des Leitungsgutes sind von der Gesellschaft bereits ausgeführt und mit den Installationen wird der Ingenieur Bondan in Halle nächstens beginnen.

- A. Kangerbogen, 17. September. (In unseren Schulverhältnissen.) Wie zum Jahre 1891 hatte unsere Gemeinde nur einen Lehrer, der 210 Kinder zu unterrichten hatte. Infolge dessen sah sich die Gemeinde genötigt, eine neue Schule zu bauen und einen zweiten Lehrer anzustellen. Der Bau kostete damals 33 000 M. Trotzdem die Schülerzahl seit dieser Zeit nur wenig gestiegen ist, so sieht die Gemeinde abermals vor einem Neubau, da die künftige Regierung verlangt, daß noch ein dritter Lehrer angestellt wird. Als Bauplatz soll der Garten des jetzigen zweiten Lehrers Oppermann, der

zum 1. Oktober eine Lehrstelle in Schwabed übernimmt, verwendet werden. Im Herrn Oppermanns Stelle ist Lehrer Heidler in Oberwillingen a. S. gewählt worden.

- Cothen, 18. September. (Zum Kreisfrankenhaus.) - Frecher Diebstahl. In das Kreisfrankenhaus wurden im abgelaufenen Rechnungsjahre 767 Personen aufgenommen, gegen 677 im Vorjahre. Von den Kranken kammten 342 aus der Stadt Cothen, 425 aus den Kreisorten. Die gesamten Einnahmen und Ausgaben belaufen sich auf 663,97 M., wovon der Kreis einen Zuschuß von 23 187 M. zu leisten hat. Der durchschnittliche Verpflegungssatz stellte sich für den Tag und Kopf auf 2,94 M. - Im benachbarten Cotha wurden in vergangener Nacht einem Wirtshausler acht Stück gemästete Gänse gestohlen. Die Spürhunden schlachteten die Tiere an Ort und Stelle. Heute früh fand man im Stalle die acht abgeschlachtenen Hühner. Von den Dieben war bisher nichts zu ermitteln.

- Altenburg, 18. Sept. (Zum Kaiserbesuch.) Ganz Altenburg steht in der frohen Erwartung des Kaiserbesuchs. Der kaiserliche Sonderzug trifft Sonntag, den 19. September, 8 Uhr 25 Minuten, von Weimern kommend, auf der hiesigen Station ein, 10 Minuten später wird die Kaiserfamilie von Berlin kommend erwartet. In ihrer Begleitung befindet sich möglicherweise Prinzessin Alexandra Louise. Die Stadt trägt schon jetzt ein festliches Gewand. Alenthalten sind fleißige Hände dabei, den Straßen und Häuserfronten noch den letzten Schmuck durch Flaggenmasten und Lampionenwinde zu verleihen. Die Tribüne vor dem Rathaus, auf dem das Kaiserpaar sich in das goldene Buch der Stadt Altenburg eintragen wird, ist fertiggestellt. Den Mittelpunkt des Festtages bilden die Festlichkeiten auf dem Markt. Die Hauptangelegenheitskommission der Stadtverwaltung der Bauernschaft vor dem Kaiserpaar in Anspruch, auch findet am Abend ein erster Bauernball statt. Aus der Mitte der Bauernschaft werden auch Ansprachen an das Kaiserpaar gehalten. Unsere Stadt wird am Sonntag jedenfalls einen Menschenhaufen aufzuweisen haben, über 80 000 Sonderzüge gehen am Sonntag ab, die Herzogin und die Herzogin sind, das Sammeljahr kommend, hier eingetroffen.

- Gera, 18. Sept. (Zur silbernen Hochzeit des Erbprinzenpaars.) Für die am 11. November hier stattfindende silberne Hochzeit des Erbprinzenpaars waren in beiden Fürstentümern große Ehrungen vorbereitet. Erbprinz Heinrich ist bekanntlich Regent beider reichlicher Fürstentümer. Da sich der Erbprinz eine Besprechung verdient hat, so werden dem Erbprinzenpaar nur eine Anzahl wohlthätiger Stiftungen aus allen Kreisen beider Staaten gewidmet werden. Verschiedene deutsche Fürsten werden bei der Feier persönlich vertreten sein.

- Jmenau, 17. Septbr. (Selbstmord eines Polizeisekretärs.) Der Polizeisekretär Künzel hat sich ohne Urlaub aus seinem Dienste entfernt und in Götzenroba seinem Leben freiwillig ein Ziel gesetzt. Ob künftliche Verlesungen vorliegen, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

- Leipzig, 18. September. (Städtischer Etat.) Nach dem städtischen Haushaltsplan für 1910 belaufen sich die gesamten Ausgaben der Stadt auf 57 488 600 M. Nach Abzug der Einnahmen in Höhe von 35 865 716,50 M. verbleibt ein Nettobetrag von 21 622 943 M. Dieser Betrag ist durch 2 050 000 M. Grundsteuer, 700 000 M. Grundbesitzersteuer, 300 000 M. Wertungsdachsteuer, 160 000 M. Hundsteuer und 17 212 943,66 M. Einkommensteuer.



Geschäftsverlegung!

Da die bis jetzt von uns inne gehabten Räume für unseren Betrieb viel zu klein geworden sind, sehen wir uns genötigt, unsere Geschäftsräume nach

Leipzigerstrasse 100 zu verlegen.

Salamander-Schuhgesellschaft

m. b. H. Halle, jetzt Leipzigerstr. 100. jetzt Leipzigerstr. 100.

